

Laudatio Gerhard Schwarz

Wofür zeichnet die Bonny Stiftung ihren heutigen Preisträger *nicht* aus?

- ...dass er 1951 geboren ist – wenn schon müssten die Eltern ausgezeichnet werden...für ihre gute Tat 9 Monate zuvor.
- ..dass er in Bregenz zur Schule ging. - *Ich verzichte auf die doppeldeutige Referenz an die „Österreichischer Schule“, die den Geehrten prägte* – Dass er beim legendären Walter Jöhr an der HSG promovierte – das taten andere auch. Nun gut, 1969 zu studieren, Che Guevara-Seminare bei ebendiesem Jöhr zu besuchen und dennoch davon abzusehen, im Gleichschritt steinewerfend durch die St. Galler Altstadt zu marschieren – da kristallisieren sich bereits im jugendlichen Alter drei Kardinalstugenden heraus: Individualität, Respekt und Selbstdisziplin.
- ...dass er seit 39 Jahren mit seiner Frau Doris verheiratet ist, drei Töchter erzogen hat, in Kolumbien, den USA und in Paris lebte, bevor er sich in Zürich niederliess, in seiner Freizeit gerne wandert, jasst und kocht: All dies mag ihn als sympathischen Schweizer Zeitgenossen mit Geschmack qualifizieren – sofern er denn das Französische dem Deutschen bei Wein und Jass vorziehen würde, was wir zumindest bei den Jasskarten mit Grund bezweifeln... Aber wie auch immer: Preiswürdig, da sind wir uns wohl einig, macht ihn das noch nicht.
- ..und selbst die Tatsache, dass er ab 1981 in der Wirtschaftsredaktion der NZZ tätig war, diese von 1994-2010 leitete und für seine publizistische Leistung mehrfach ausgezeichnet wurde - ich erwähne nur den Ludwig-Erhard-Preis für Wirtschaftspublizistik - beeindruckt uns sehr wohl, hätten aber allein noch nicht zur heutigen Preisverleihung geführt, denn: Ein Preis für einen Preis? Weder möchte die Bonny Stiftung einen solchen verleihen noch würde unser Preisträger einen solchen akzeptieren: Es widerspräche dem meritokratischen Prinzip, das wir beide hochhalten.

Weshalb also vergibt die Bonny Stiftung ihren mit CHF 100'000.- dotierten Freiheitspreis heute Abend an Dr. Gerhard Schwarz?

Die Kurzantwort lautet: Weil Gerhard Schwarz die „liberale Dreifaltigkeit“ verkörpert.

- Er ist einer der führenden liberalen Intellektuellen
- Er hat die beiden führenden liberalen Institutionen, die NZZ-Wirtschaftsredaktion und den Think Tank Avenir Suisse, geleitet und
- Drittens ist er damit zum führenden liberalen Influencer des Landes geworden.

Lassen Sie mich das etwas ausführen. Die Bonny Stiftung vergibt den Freiheitspreis an Gerhard Schwarz

- (1) ...weil er ein Liberaler „tout court“ ist. Nicht links-oder rechts-, grün-oder wirtschafts-, sozial-oder neo-liberal. Denn entweder ist man liberal oder man ist es nicht. Schwarz ist es. Daraus leitet er für sich zwei Handlungsmaximen ab: *Toleranz*, denn niemand, auch er nicht, hat ein Monopol auf Definition und Deutungshoheit des Liberalismus. Und *couragierter Einsatz* für die eigene Meinung. Denn wer behauptet, der Liberale sei überzeugungslos, der will den Liberalismus nicht verstehen, weil er ihn bekämpft. Oder er kann ihn nicht verstehen, weil er ihn nicht begreift. In den Worten von Schwarz „Ohne Werte sind wir wertlos“.

- (2) ...weil ihm noch heute zwei Initialen – eben G.S. - vor einem Artikel genügen, um der Aufmerksamkeit von Freund und Feind gewiss zu sein. Seine Nemesis in Berlin braucht deren drei – FAM, Frank A. Meyer - und überdies das Brandenburger Tor im Hintergrund, um bildhaft zu stützen, was argumentativ schwächelt. Schwarz hingegen hat nicht nur die zwei führenden liberalen Institutionen geleitet. Er ist selbst eine Institution geworden. Durch messerscharfe Analysen und brillante Einordnungen. Dabei ist er bescheiden und uneitel geblieben, ohne jedermann's Kumpel sein zu wollen.
- (3) wird er heute geehrt...weil er DER liberale Influencer der Schweiz ist. Er ist nicht „brillanter Marktgläubiger“ und nicht „liberaler Vordenker“, wie er auch schon bezeichnet wurde. Die erste Charakterisierung ist für den nüchternen Analysten zu anti-wissenschaftlich, die zweite zu eng. Denn Schwarz denkt zwar auch – und zwar regelmässig tiefschürfender und früher als die meisten von uns. Aber er belässt es nicht dabei. Er handelt. Und beeinflusst dadurch.

Er beeinflusst, ohne dass er es merkt, einzelne Menschen wie zB den Laudator: Als ich auf die Anwaltsprüfung lernte, gehörte es zu meinem Ritual als erster und als erstes in der Berner Stadtbibliothek den Wirtschaftsteil der NZZ zu behändigen. In der Hoffnung einen der pointiert-provokativen Leitartikel von G.S. zu erblicken. Ich nannte ihn den Mann der Verträge, weil er diese ins Zentrum stellte – er hat mich als Jurist bis heute geprägt.

Er beeinflusst ein ganzes Land wie die Schweiz: Vielleicht erinnern Sie sich. Das verlorene Jahrzehnt, die 90er Jahre, führte 1996 zum berühmten marktwirtschaftlichen Weckruf im Weissbuch „Mut zum Aufbruch“. Gerhard Schwarz war einer der Autoren. Als das Entsetzen gross war, ging er im Unterschied zu gewissen Wirtschaftsführern, die das Manifest mitgestaltet hatten, nicht auf Tauchstation. Er stellte sich seinen zahlreichen Kritikern.

Gestatten Sie mir aus heutiger Perspektive zwei Bemerkungen dazu:

1. Es wäre für die Kohäsion der Schweiz und die liberale Sache kein Schaden gewesen, wenn einzelne der erwähnten Wirtschaftsführer unten geblieben und gar nicht mehr aufgetaucht wären.
2. Wenige Schweizer Sachbücher haben kurzfristig so viel Kritik geerntet und langfristig so viel bewirkt wie dieses Weissbuch: Zahlreiche Forderungen sind heute umgesetzt. Die Schweiz konnte in den Nullerjahren wieder auf ihren Wachstumspfad zurückkehren. Überdies war das Weissbuch die Initialzündung für den ersten Think Tank der Schweiz, von Avenir Suisse. Womit sich der Bogen wieder schliesst, denn Gerhard Schwarz war bekanntlich zwischen 2010 und 2016 der zweite Direktor dieser liberalen Denkfabrik. Auch in dieser Funktion hat er viel und viele beeinflusst. Und dabei wehrte er sich mit Erfolg gegen die Verunglimpfung von Avenir Suisse als banale Lobbyingorganisation.

Es geht um mehr als um kurzfristige Partikularinteressen. Gerade deshalb soll der Bonny Preis in diesem Jahr nicht nur würdiger Rückblick sondern auch motivierender Ansporn sein: Der Stiftungsrat hofft, dass Gerhard Schwarz auch in Zukunft weiter beeinflussen wird. Schwarz auf Weiss. Oder vielleicht auch auf einem eigenen Blog. Letzteres ganz im Sinne der Chicago School, welche sowohl den Preisträger als auch den Laudator beeinflusst hat: Die liberalen Blogs des verstorbenen Nobelpreisträgers Gary Becker und des Fast-Nobelpreisträgers Richard Posner haben in den Vereinigten Staaten einiges bewirkt – nicht nur Xenia Tchoumi oder Kim Kardashian erreichen als Influencer ein dankbares Publikum im Internet.

Etwas macchiavellistisch bezeichnen wir deshalb unseren diesjährigen Preisträger als führenden liberalen Kopf und winken fröhlich mit dem Zaunpfahl: Ein Geri Schwarz Blog – das wäre doch was für den führenden liberalen Influencer der Schweiz.

In diesem Sinn: Herzliche Gratulation und ad multos annos, lieber Gerhard Schwarz.